Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 22

Artikel: Entwurf eines Lehrplanes für die st. gallischen Fortbildungsschulen für

Jünglinge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Ein Viertelstünden noch, dann bin ich zufrieden", sagt sie sich leise und amtet weiter. Oder auch, sie schließt, aber dann, wenn die braven Kinder fort sind, kommen die Sträslinge an die Reihe. Eine Viertelstunde, eine Halbstunde, vielleicht noch länger hat sie das zweiselhafte Vergnügen, dieselben zu beaussichtigen. Endlich werden sie begnadigt. Der Schlüssel dreht sich gehorsam in ihrer gebieterischen Hand, und heim gehts hastig, aber müde und matt und hungernd. Kömmt dies öfters vor, so schadet sich die Lehrerin durch solche überanstrengung mehr, als sie vielleicht glaubt. Sie sei daher pünktlich im Beginnen und Schließen der Schule und verhüte so viel als möglich öfteres und langes Nachsiken der Kinder.

So wäre nun unser Gang durchs Schulzimmer beendigt. Die verschiedenen Stationen, welche wir dabei innegehalten haben, zeigen uns, wie leicht die Lehrerin in ihrem Wirken zum Nachteil ihrer Ge, sundheit zu viel oder aber auch zu wenig tun kann. (Fortsetzung folgt.)

O Enkwurf eines Tehrplanes für die st. gallischen Fortbildungsschulen für Jünglinge.

> 0}0330 ≪

Diefer Entwurf ift am 1. Mai a. c. ber Lehrerschaft unterbreitet worben mit der Einladung, Abanderungsvorschläge, Zusate ober Streichungen, also feine Thefen und feine Theorien, einzureichen. Der Rame "Lehrplan" ift zwar für bas vorliegende Werk nicht gut genug; einen "freundlichen Ratgeber" möchten wir ihn nach Ceminar. Direttor Buberbuhler nennen und ibm, als Banges genommen, jum vorneherein eine gang gute Rote erteilen. Die Rritik wird in unfern Ronferengen nicht ftart einsegen, fofern man baran bentt, bag nur der Geist lebendig macht, der Berbalismus aber totet. Zu Nut und Frommen nicht ft. gallischer Lefer entheben wir dem Lehrplan folgende Gedanten. Soll bie Fortbilbungsidule ihrem Wesen nach eine Weiterbilbungsichule und nicht bloß eine Wiederholungeschule fein, fo muffen ihr Unterrichtsziele geftedt werden, bie über diejenigen ber Primar. und ber zweitlaffigen Setundar. foule hinausgehen. Der Lehrplan bietet bie Glemente einer Stoffmahl, bag es feiner Fortbilbungsichule ichmer fallen burfte, je nach ben örtlichen Berhaltniffen, ben Bedürfniffen ber Schüler, ber Bahl und ber Quali. fitation ber Lehrträfte das Passendsie für die einzelnen Jahrgange zusammenzustellen. Auf Grund ber Erfahrungen wird fich spater auch die nötige Ginheit in der Lehre und Organisation herstellen lassen.

Deutsche Sprache: 1. Besen und Erklären prosaischer und poetischer Musterstücke des Lesebuches, guter Volksschriften und vaterländischer Schauspiele. 2. Schriftliche Uebungen. Darstellung von Selbsterlebtem. Pslege der Briefform, als derjenigen Aufsahform, die im spätern Leben fast allein noch gebraucht nird. Dabei ist nicht nur auf den Inhalt selbst, sond ern auch auf die richtige Form dieser Schriftstücke zu achten. Gründliche Besprechung der gemachten Fehler und Besestigung des Richtigen durch Abschreiben oder sogenannte Fehlerdiktate. Der Stoff zu den Aufsähen wird am besten den wirklichen Berhältnissen entnommen.

Geschichte und Geographie: Erganzung ber Lücken im geschichtlichen und geographischen Bensum ber Bolksichule. Es burfte fich empfehlen, jeweilen beim Beginn bes Rurfes festzustellen, mas aus Schweizergeschichte unb -Geographie in ber Bolksschule ausführlich, was nur turz, und was gar nicht behandelt worden ist. Hier ist einzuseken und zwar mit ausführlicher Behandlung. 3 weite Aufgabe ist sodann: Uebersichtliche Zusammenkassung der politischen Geschichte und Geographie ber Schweiz, welche schon mit Rudficht auf bie Refruten-Brufung geboten erscheint. Aber fie muß von neuen Gesichtspunkten aus geschehen, wodurch auch bas bereits Gelernte in eine neue Beleuch. tung rudt und die Repetition einem Neulernen gleichkommt. Ein solcher Gang burch die Schweizergeschichte konnte fich etwa an folgende Themate halten: Der Rechtszustand ber Urschweiz im Anfang der Gibgenoffenschaft. Bestand ber Eidgenoffenschaft gur Zeit ber 8 Orte, ber 12 Orte, ber Belvetif, ber Mediation Die zugewandten Orte, die Untertanenlander, die gemeinen Serrichaften. Die Rriege gegen äußere Feinde. Die innern Rriege. Militartapitulationen und Soldnerdienste. Politit ber Neutralität. Die Entstehung und Ausbildung ber Volksrechte. Die jest ft. gallischen Landschaften bis 1803 und ber Ranton St. Ballen im ersten Jahrhundert seiner Existenz. Die Schweizer-Gevaraphie etwa nach folgenben neuen Befichtspunften: Lage und politische Stellung. Der naturliche Bau, Die Bodenschäte. Die Sauptbetriebsrichtungen ber schweizer. Land. wirtschaft. Die Industrien und ihre Zentren. Die Alpenstraßen, das Gisenbahnnet und die Befehrszentren usw. Dritte, eventuelle, Aufgabe find bann Bortrage aus ber Ctaatengeschichte ber Reuzeit und aus ber Bertehrsgeographie.

Gesellschaft, Staat, Berfassung und Gesetze, z. B. die Gemeinden und ihre Behörden. Der Bezirk und die Bezirksbehörden. Der Ranton St. Gallen, seine Behörden und ihre Rompetenzen. Die Eidgenossenschaft, Zweck des Bundes, Berhältnis zwischen Bund und Kantonen. Die matriellen Existenzbedingungen des Bundes: die Armee und die Finanzen. Die Rechte der Schweizerbürger, aber auch die Verpflichtungen des Einzelnen gegen den Staat. Organisation der Bundesbehörden. Eisenbahn, Post- und Telegraphenverwaltung. Bildungswesen. Wohlsahrtspslege. Gesetzgebung und Rechtspslege im Bund und im Kanton, z. B. Winke über Vormundschaftswesen, über Liegenschaftenverpfändung 2c.

Gefundheitslehre: Vorträge über kationelle Ernährung, Aleidung, Wohnung der Menschen. Die Beschaffenheit eines guten Trinkwassers. Die Genußmittel und die Folgen des Mißbrauches derselben. Tiātetif des Schlases. Lage und Baugrund des Hauses. Größe, Beleuchtung, Heizung und Lüstung der Wohnräume. Arbeit und Erholung. Sonntagsruh: Arankenpslege und Arankenbesuche. Samariterdienst. Volkstrankheiten und Desinsektion.

Rechnen und Wirtschaftstunde: Lösen von praktischen Ausgaben aus dem fünstigen Arbeitsgebiet der Schüler, aus dem Haushalt der Familie, der Bereine, der Gemeinden, des Staates, der Landwirtschaft, dem Gewerbe, dem Berkehr, dem Genossenschaftswesen, dem Sparkassawssen, der Arankens, Unfalls und Lebensversicherung, der Mobiliars und Eedäudeassekuranz, dem Hypothekarwesen. "Ferner kann man Flächen und Körper ausmessen und berechnen und vielleicht von einem Grundstück einen einsachen Situationsplan ansertigen lassen." Damit sind zu verbinden Belehrungen über Arbeit und Arbeitsteilung, über Anlages und Betriebskapital, über Einsluß des Berkehrs, der Ernte, des Angebots und der Nachfrage auf die Breisbildung, über Arbeitslohn, über Kapitalzins, Unternehmergewinn, über die Bestimmungsgründe des Arbeitslohnes, über Grundrente, Hausrente, Arbeitsrente, über Geld, Banknoten, Wechsel, Chek, über Arebitwesen. Also seine Spur von ausgetretenen, langsweiligen Geleisen!

Buchhaltung und Geschäftsaufsähe: Rechnungen, Fakturen Frachtbriefe, Deklarationen, Postanweisungen, Ginzugsmandate, Lohntabellen. Clemente der Buchhaltung. Durchführung eines ein fach en Buchhaltungsbeispiels aus einem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe. — Miete und Pacht, Dienste und Werkvertrag, Rausvertrag im allgemeinen und im besondern beim Viehhandel, Zahlungsbesehl, Verjährungseinreben.

Naturfunde: Belehrungen über physikalische und hemische Borgange im Haushalt und Kleingewerbe. Erklärung der modernen Berkehrsmittel. Berbrennung, Gärung, Fäulnis. Gasanstalt, Dampsmaschine, Lotomotive. Das elekrische

Licht. Der Telegraph. Das Telephon.

Das Programm für die Landwirtschafts lehre ist vom Borstand ber kantonalen landwirtschaftlichen Gesellschaft gutgeheißen. Der Unterricht soll durch Wanderlehrer erteilt werben; manche Partien sind aber von Sekundar- und Primarlehrern ganz wohl zu bewältigen. Hier nur eine Auswahl: Berwitterungserscheinungen. Die Bobenarten und ihre wesentlichen Eigenschaften. Ursachen und Folgen ber übermäßigen Bobennässe und beren Abhilse. Die nichtigsten Pflanzen der Futter- und Streuewiesen. Unkräuter und deren Bekämpfung. Ausgewählte Kapitel aus dem Obstbau. Bedeutung des Gemüse- und Kartosselbaus für die Selbstversorgung. — Bedeutung der Landwirtschaft für Staat und Bolt und die Fürsorge des Staates für die Hebung der Landwirtschaft.

hier barf man wieberholen, bag es fich um Borschlage für eine aweckentfprechenbe Auswahl handelt. Wer mit Rudficht auf feine Schuler und feine Schulverhaltniffe andere, noch notigere und praftischere Stoffe mabit, handelt im Geifte und Sinne bes Entwurfes. Gine mertvolle Anleitung und Orientierung für den Anfänger wie für ben erfahrenen Prattifer in ber Fortbilbungsschule bietet biefer unter allen Umftanden, um so mehr, als für jedes Fach eine Anzahl Schriften aufgezählt find, aus benen man fich ben Lehrstoff erarbeiten und fich felbft belehren fann. Un ben Lehrer, fein Selbstudium, feine Borbereitung und seine selbständige, praktische Unterrichtsweise stellt bas neue Programm allerdings energische Unforderungen. Wer fich energisch bemüht, ihnen zu folgen, gieht reichen Gewinn für fich, bebt feine Fortbilbungsichule und forbert wirksam seine Fortbilbungsschüler. Wo es nicht am guten Willen fehlt, bietet jedes Fach auch reiche Gelegenheit, auf Gefinnung, Gesittung und Charafter der Schuler einzumirten. Dander wird bie Beifpiele au boch finden. Mit nichten; mas 13-15jabrige Cefundarfduler bemaltigen, ift auch 16-19jahrigen Fortbilbungsschülern zu leiften möglich. Es find ia nicht Repetier., fondern Fortbilbungsfihüler. Allerdings muß auch bem Mangel an Beranschaulichungsmaterial — wir meinen nicht bloß Bilber -- begegnet werten, ein Bedurfnis fur biefe Stufe wie fur bie obern Rlaffen ber Primarfdulen.

Auch noch ein Worf in Winne.

Bon St. Gallen her sind uns auch ernste und geharnischte Stimmen gegen ben obigen "Entwurf" zugekommen. Wir legen sie bei seite, erlauben uns aber sine ira et studio als Fernstehender auch unsere Ansicht offen und sachlich niederzulegen; denn der "Entwurf" hat eine gewisse interkantonale Bedeutung. Eine durchaus sachmannische Seite gibt ihm vorstehend eine "ganz gute Note". Das uns vorliegende Czemplar desselben spricht von rein methodischen Gesichtspunkten aus in etwa zu gunsten dieses Urteils. Denn der "Entwurf ist ein durchaus beachtenswerter Wegweiser, der dem strebsamen und zielklaren Lehrec